

## Leben mit Down-Syndrom

**Menschen mit Down-Syndrom können heute viel selbstständiger leben als noch vor wenigen Jahrzehnten. Nicht nur die gesellschaftliche Einstellung hat sich geändert, auch ihre medizinische Versorgung ist besser geworden.**

In Deutschland leben etwa 50.000 Menschen mit Down-Syndrom. Ihre Entwicklung **verläuft** meist langsamer als bei anderen, doch wie bei allen Menschen gibt es Unterschiede, sagt Gerhard Hammersen, Kinderarzt und Leiter einer Down-Syndrom-**Ambulanz** in Nürnberg. Ein großer Teil von ihnen kann ein **erfülltes**, relativ selbstständiges Leben führen. „Viele Menschen mit Down-Syndrom leben im Erwachsenenalter in **Wohngemeinschaften**“, sagt Hammersen. Nur ein- bis zweimal pro Woche kommt eine Betreuungsperson.

„Das hat man sich früher nicht vorstellen können“, so Hammersen. In den 1970er- und 80er- Jahren **traute** man Menschen mit Down-Syndrom kaum etwas **zu**. Dazu kam fehlendes Wissen über die zahlreichen Krankheiten, die sie besonders **betreffen**. So **traten** in der Jugend häufig **Komplikationen** wegen **angeborener** Herzfehler **auf**. Heute operiert man die Patientinnen und Patienten schon als Babys. Das hat **dazu beigetragen**, dass Menschen mit Down-Syndrom heute 60 Jahre oder älter werden können. Früher war ihre **Lebenserwartung** viel niedriger.

Doch auch die Einstellung der Medizinerinnen und Mediziner hat sich geändert: Früher gab es zum Beispiel Diskussionen darüber, ob man einem Kleinkind mit Down-Syndrom eine **Chemotherapie** gegen **Leukämie zumuten** soll. Bei einem Kleinkind ohne Down-Syndrom hätte man diese Frage nicht gestellt, sagt Hammersen. Zudem ist heute bekannt, dass man die Form der Leukämie, die Kinder mit Down-Syndrom besonders häufig betrifft, mit einer mildereren Chemotherapie behandeln kann.

Besonders wichtig für ein selbstständiges Leben ist neben einer guten medizinischen Versorgung auch eine frühe, **individuelle Förderung**. Heute versucht man, Menschen mit Down-Syndrom ins Arbeitsleben zu integrieren. Das ist nicht immer einfach. Es fehlen passende Stellenangebote. Teilweise **befürchten** aber auch Kolleginnen und Kollegen, dass sie besonders Rücksicht nehmen müssen.

*Autorinnen: Gudrun Heise; Arwen Dammann*

## Glossar

**Down-Syndrom** (n., nur Singular) – auch: Trisomie 21; eine Art der Behinderung, bei der die Menschen bestimmte körperliche und geistige Eigenschaften haben

**Einstellung, -en** (f.) – die Meinung

**Versorgung** (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man gibt, was jemand braucht

**verlaufen** – hier: über einen bestimmten Zeitraum hinweg geschehen

**Ambulanz, -en** (f.) – eine medizinische Einrichtung, die Patienten aufnimmt und behandelt, ihnen aber keine Betten zur Verfügung stellt

**erfüllt** – hier: so, dass man mit etwas glücklich und zufrieden ist

**Wohngemeinschaft, -en** (f.) – eine Gruppe Menschen, die sich eine Wohnung teilt

**jemandem etwas zu | trauen** – glauben, dass jemand etwas kann

**jemanden betreffen** – zu tun haben mit etwas/jemandem

**auf | treten** – hier: vorkommen

**Komplikation, -en** (f.) – die Schwierigkeit; das Problem

**angeboren** – so sein, dass etwas von Geburt an existiert

**zu etwas bei | tragen** – etwas für etwas tun; für etwas sorgen; bei etwas helfen

**Lebenserwartung, -en** (f.) – die Zeit, die Menschen im Durchschnitt leben

**Chemotherapie, -n** (f.) – eine Behandlung der Krankheit Krebs mit Medikamenten

**Leukämie** (f., nur Singular) – eine Krankheit, bei der man zu viele weiße Blutkörperchen im Körper hat und an der man sterben kann

**jemandem etwas zu | muten** – hier: zulassen, dass jemand etwas Schlimmes erlebt

**individuelle Förderung, -en** (f.) – die unterschiedliche Unterstützung je nach Person

**etwas befürchten** – erwarten, dass etwas Negatives passiert